

**Kantonsschule Hohe Promenade,
mein Gymnasium**

**Martha Mia Thiel, *2007
«Wardsche Kiste»**





Martha Mia Thiel, *2007

«Wardsche Kiste»

Installation 2023 (diverse Materialien)

Die Kunstvitrine «Wardsche Kiste» ist im Rahmen eines Gestaltungswettbewerbs zum 100-Jahr-Jubiläum des VEHP (Verein Ehemaliger Kantonsschule Hohe Promenade) im Jahr 2023 von der Schülerin Martha Mia Thiel entstanden.



Ausgangslage

Anlass und Zweck des Wettbewerbs ist das 100-Jahr-Jubiläum des VEHP.

Das brachte mich auf die Idee, als Ausgangspunkt für mein Projekt, den Blick aus dem Fenster der Kantonsschule Hohe Promenade in den Fokus zu setzen und die Frage zu stellen, was sehen wir, wenn wir in weiteren 100 Jahren aus diesem Fenster schauen?

Das Gebirgs Panorama, das Relief bleibt vielleicht erhalten, aber gibt es den Wald am Uetliberg, wie wir ihn heute sehen, im Jahr 2123 noch? Oder kennen wir diese Natur nur noch aus Sammlungen in Museen?



Was sehen wir, wenn wir in 100 Jahren aus diesem Schulfenster schauen?

Das Thema

Ein Thema, das mich in der Schule besonders interessiert, ist die Frage, wie sich die Landschaft und die Natur in der Schweiz verändern werden.

Wie sind die Auswirkungen des Klimawandels auf die Wälder und die Biodiversität?

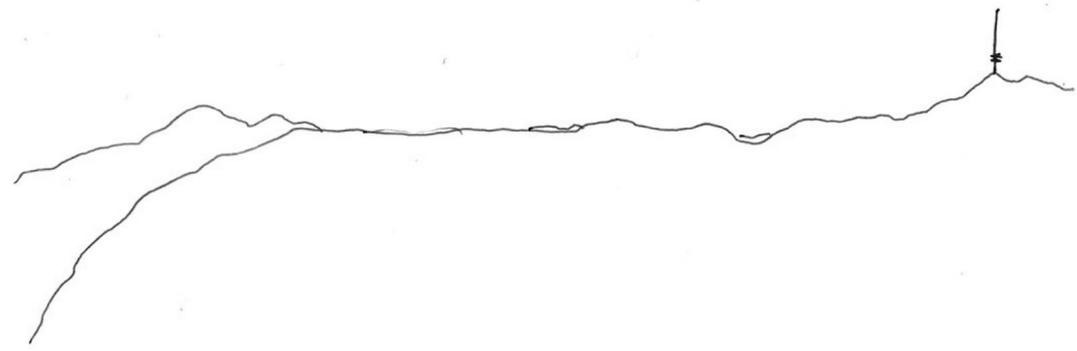
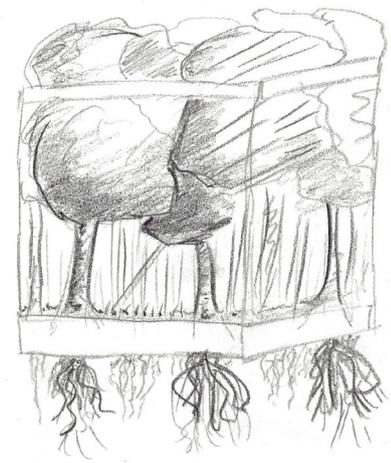
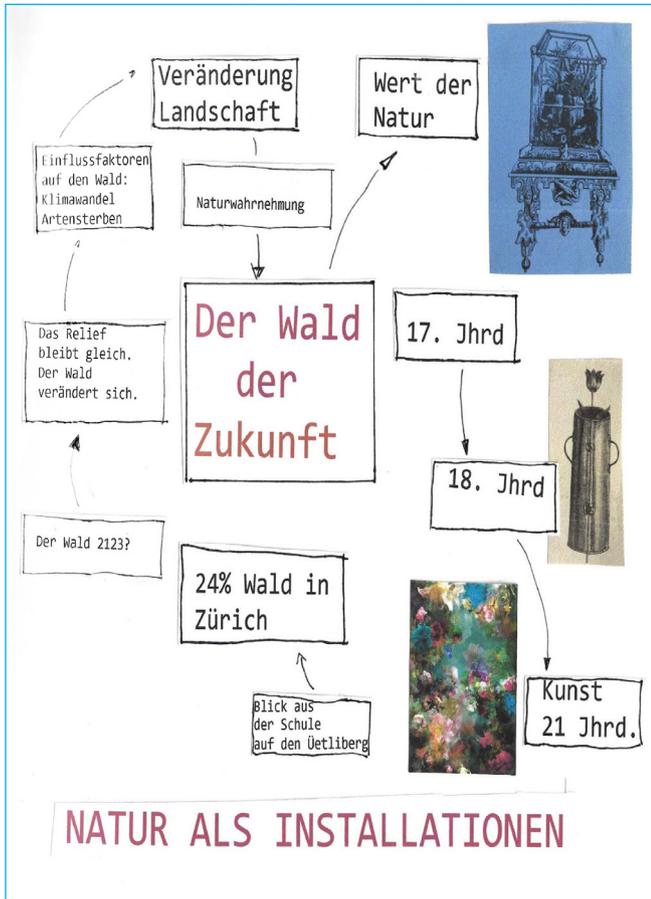
Der Schutz der Natur ist eine Aufgabe, die uns alle betrifft und wir können alle einen Beitrag leisten den Klimawandel zu stoppen.

Die in der Schule vermittelten Fakten über Veränderungen für unsere Zukunft sind schwer vorstellbar, und dass das Wissen über Zusammenhänge nicht allein zu einem Umdenken der Menschen führt, ist bekannt.

Wie können wissenschaftliche Fakten für uns SchülerInnen zum Beispiel durch Kunst kommuniziert werden und so anders erfahrbar werden?

Ist also ein anderer Weg der Zugänglichkeit möglich?

Gibt es den Wald am Uetliberg, wie wir ihn heute sehen, im Jahr 2123 noch?



Die Wardschen Kästen

Zur Annäherung an das Thema habe ich Naturinstallati-
onen zeitgenössischer Künstler gesammelt. Ausserdem
habe ich mir überlegt, wie Sammlungen und Vitrinen in
früheren Zeiten aussahen.

Wie sind die Menschen früher mit der Natur umgegangen
und welche Bedeutung haben sie ihr beigemessen?

Bereits ab 1833 wurden lebende Pflanzen aus Wäldern
anderer Erdteile gesammelt und aus Übersee transportiert,
dazu diente der Wardsche Kasten.

Eine Erfindung des englischen Botanikers und Arztes
Nathaniel Bagshaw Ward.

Erst mithilfe dieser bahnbrechenden Entwicklung waren
massenhafte Transporte von Pflanzen unter einer künstlich
geschaffenen Mikro- Klima- Bedingung möglich. In der
englischen Heimat wurden sie dann in Ziervitri-
nen ausgestellt.

Der Wardsche Kasten und die Ziervitri-
nen sollen verdeutli-
chen, dass die Natur früher oft als Sammlungs-
objekte betrachtet wurden.

In Anlehnung daran habe ich mein Projekt Wardsche Kiste
genannt. Eine Art Transportkiste mit Deckel.

**Eine Naturinstallation.
Die Schulvitrine als Wardsche Kiste
für den Transport in die Zukunft.**



Shiki x Space, by Makoto Azuma, 2014

Verknüpfung Kunst und Wissenschaft

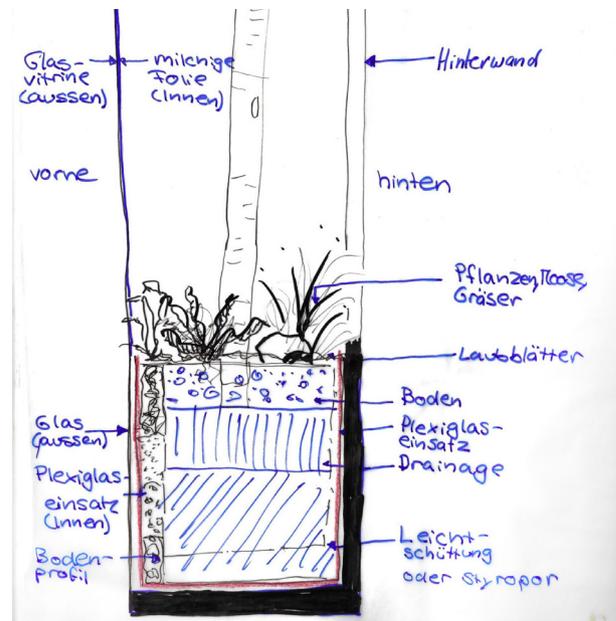
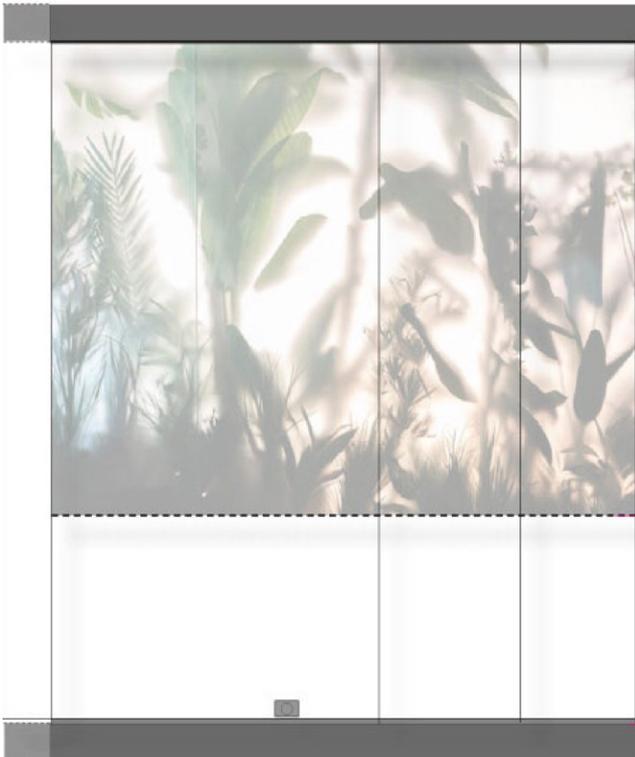
Meine Installation nutzt die Sprache der Kunst, um auf den
Klimawandel und die Auswirkungen auf Schweizer Wälder
aufmerksam zu machen. Die Installation soll den Betrach-
ter sensibilisieren und zum Nachdenken anregen. Der heu-
tige Uetliberg- Wald als Naturinstallation. Die Schulvitrine
als Wardsche Kiste für den Transport in die Zukunft.

Das Erinnerungsarchiv

Es ist erwiesen, dass Natur auch sensorisch erfahren und betrachtet werden kann. Der Mensch nimmt unbewusst durch seine Sinne wahr, und er besitzt ein sensorisches Gedächtnis.

Meine Waldinstallation nutzt diese Tatsache eines sensorischen Gedächtnisses und übersetzt die Veränderung der Wälder in ein Erinnerungsarchiv.

Der Betrachter schaut die Kunstvitrine an und erinnert sich zum Beispiel an den Duft von Wald.

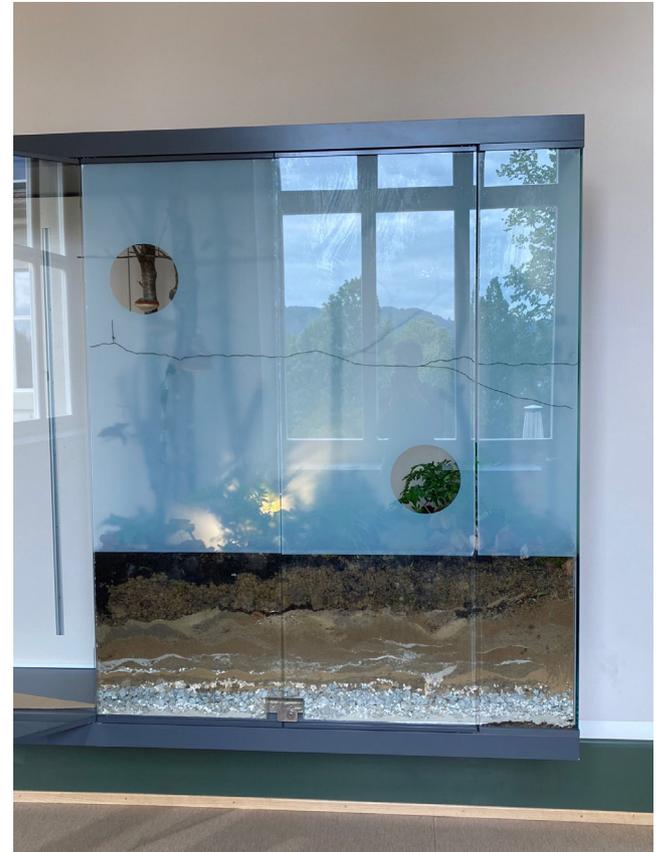


Der Wald

Die Waldtypen am gegenüberliegenden Uetliberg, sind vielfältig und besonders artenreich, wie z.B. die Fallätscheregion. Aber einfach zehn Bäumchen in die Vitrine zu pflanzen macht noch kein Waldmodell aus. Der Wald hat seinen eigenen Charakter, eigene Strukturen und Farben. Die verschiedenen Blattformen der Baumarten, wie Ahorne, Buchen, Eiben, Eichen und Faulbäume lassen sich in der Laubschicht der Installation ablesen. Gräser Farne, Schwämme und Moose habe ich gesammelt, nur wenige künstliche Pflanzen habe ich ergänzt. Der Waldboden und die farbigen Gesteinsschichten sind im Bodenprofil ersichtlich. Durch die Feuchtigkeit in der geschlossenen Vitrine kann der Betrachter den feinen Duft der Laubblätter fast riechen.



The Living Wall, by Marshmallow Laser Feast



Das Konzept

Der Wald in der Wardschen Kiste der Zukunft ist eine Naturinstallation, die hinter einer milchigen Scheibe nur durch Konturen zu erahnen ist.

Es handelt sich um eine Intervention aus Licht, Schatten und Klängen.

Nur durch die kreisrunden Öffnungen kann man einen kleinen Einblick in das Innere des Waldes erlangen.

Der Betrachter muss dafür sehr nah an das Objekt herantreten. Im Kontrast zum Inneren steht das feinstrukturierte Bodenprofil aussen, das schon von Weitem sichtbar ist. Die Sand- und Kalksteine, Mergel und Nagelfluh habe ich gesammelt, zermahlen, geschichtet und zum Teil mit Farbpigmenten eingefärbt. Ähnlich den Gesteinsschichten der Fallätsche.

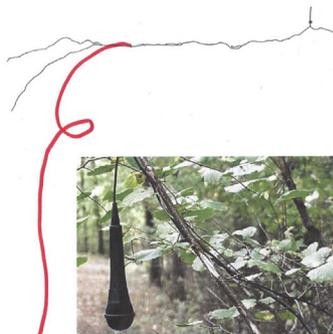
Strukturen, die in der letzten Eiszeit vor ca. 20 000 Jahren durch den Linthgletscher entstanden sind und den Untergrund für den Wald bilden.

Das Licht, welches im 3. Stock auf die Kunstkästen fällt, verändert sich je nach Tageszeit: Manchmal wirkt das Glas fast bläulich und kalt und am Nachmittag eher warm und gelb.

So ergibt sich ein immer neues Bild im Zusammenspiel der Spiegelungen von aussen.

Die Pflanzen wachsen und sie verändern sich. Die Installation ist nie starr, sie hat Entwicklungspotenzial. So bleibt sie hoffentlich für die Vorbeigehenden immer spannend.

Der Blick aus unserem Fenster, die Spiegelung vom Üetliberg und die fein aufgemalte Kontur des Reliefs schafft den Bezug zum Schulhaus und dem Aussenraum.



Florian Mehnert, Schwarzwald 2013



Die Installation stellt die Verbindung der ehemaligen SchülerInnen zu uns, den heutigen, und den zukünftigen unserer Schule her.

Die Klänge

Für mein Erinnerungsarchiv habe ich einen ganzen Tag lang Geräusche am Fallätsche aufgenommen. Dabei geht es mir um feine und leise Geräusche wie Vogelstimmen, Wind und Blätterrauschen. Nicht um künstliche Vogelstimmen.

Die originalen Klänge vom Uetliberg stellen eine direkte Verbindung her. Es entsteht ein Kontext zwischen dem Aussenraum am Uetliberg und der Installation im Schulgebäude.

Der Vitrine zeigt eine deutliche Verknüpfung zur Schule. Der Bezug zur umgebenen Landschaft, dem Üetliberg, ist klar erkennbar und steht hier in enger Verbindung. Die Vitrine hat in diesem Schulhaus ihren inhaltlichen Kontext.

Die Installation mit seiner Ausgangsfrage stellt die Verbindung der ehemaligen SchülerInnen zu uns, den heutigen, und den zukünftigen unserer Schule her.



Kantonsschule Hohe Promenade, Gymnasium
Promenadengasse 11, Postfach, 8090 Zürich
Tel. +41 (0)44 224 64 64
sekretariat@kshp.ch | www.kshp.ch